Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

21.07.2019

Fertig war der Plan – und erfolgreich: Ingrid Klimke und Hale Bob in Aachen

Foto picture alliance

# Erfolg über Eck

## Ingrid Klimke und Michael Jung beweisen in den Aachener Wiesen, was Linientreue in der Vielseitigkeit einbringt: Platz eins und zwei beim CHIO. *Von Evi Simeoni, Aachen*

Problem? Welches Problem? Als Ingrid Klimke mit ihrem Pferd Hale Bob an das Hindernis mit der Nummer 7 b kam, eine im Wasser stehende Ecke mit Bürste oben drauf, erschrak niemand. Hopp – schon waren die beiden an der sich zuspitzenden Seite drüber gesprungen, und weiter ging es im Galopp. Sie hatte, sagte sie nach dem Geländeritt in der Aachener Soers, vorher die Runde von Michael Jung angeschaut, der durch die Landschaft gehuscht war, als wäre das alles ein Kinderspiel, diese fast sieben Minuten Konzentrations- und Formtest unter Zeitdruck. „Nachdem ich das gesehen hatte, war mein Plan fertig", sagte die Europameisterin aus Münster. Und damit fuhr sie nicht schlecht: Ingrid Klimke gewann zum dritten Mal die Vielseitigkeit in Aachen, den Ausflug des CHIO aus dem Stangenwald und dem Dressurviereck in die umliegende Wiesenlandschaft.

Vorbild Michael Jung wurde Zweiter mit seinem neuen Pferd Chipmunk, was zwar nicht zur Mannschaftswertung zählte, weil dafür sein Zweitpferd Star Connection gemeldet war. Doch auch diese Leistung, nämlich Platz sieben, dazu die Sicherheitsrunde von Andreas Dibowski mit Corrida, reichten zum Mannschaftssieg vor Neuseeland und Australien. Die vierte deutsche Reiterin, Josefa Sommer, war nach dem dritten Sprung ausgestiegen. Dort hatte sie zusehen müssen, wie eines der Hufeisen ihres Wallachs Hamilton durch die Luft flog. Auf der anschließenden Strecke kam das Pferd so ins Rutschen, dass sie es nicht verantworten konnte, weiter zu reiten. In solchen Momenten ist das Pferd wichtiger als das Ergebnis. Die Tatsache, dass jede Mannschaft ein Streichresultat frei hat, machte den deutschen Sieg trotzdem möglich.

Zurück zu Sprung 7 b. Immer wieder mussten Handwerker mit Schraubern und Sägen ausrücken, um das mit Buschwerk gefüllte Holzgestell in Ordnung zu bringen, weil es von Pferdehufen malträtiert worden war. Ganz isoliert betrachtet, sah die Ecke eigentlich aus wie viele. Bei dieser Aufgabe wird vom Pferd verlangt, über das letzte Stückchen eines Hindernisses zu springen, obwohl es eigentlich viel einleuchtender wäre, an so einer Ecke vorbeizulaufen. Aber das ist der Witz in der Geländereiterei: Um zu verhindern, dass halsbrecherische Riesensprünge die Prüfung entscheiden, werden technische Aufgaben gestellt. Die Guten springen ohne Diskussion drüber, wenn der Reiter es will. Fehlt die klare Aufgabenstellung, muss das Pferd sich behelfen.

Im Fall von Sprung 7 b kamen die Pferde aus einer Senke und konnten die Ecke erst sehr spät sehen. Hatte der Reiter nicht genau seine Linie geplant und kam ein wenig weiter links zum Sprung, glaubten die Pferde, sie müssten nicht über die spitze, sondern über die breite Seite des Winkels springen, auf dem die Bürste zudem auch noch viel längere Borsten hatte. „Pferde sind eben endlos mutig", sagte Bundestrainer Hans Melzer und gab einen kleinen Eindruck, was in ihren Köpfen dann vorgeht: „Drüber da!" Nur schade, dass die Pferde dann außerhalb der Markierung sprangen und das Hindernis als nicht überwunden galt. Im besten Fall, wie bei der ehemaligen Weltmeisterin und deutschen Einzelreiterin Sandra Auffarth mit Viamant du Matz, ohne Crash. Der Deutsche Peter Thomsen landete im Wasser. Und der Amerikaner Philip Dutton verließ in einem Salto vorwärts den Sattel, das Pferd blieb im Hindernisgestänge hängen und kam erst nach einer Weile wieder frei. Für die Gestürzten war die Prüfung zu Ende. Sie bleiben unverletzt, so, wie das komplette Starterfeld von 41 Paaren. „Wenn alle Reiter und alle Pferde unversehrt sind", sagte Veranstalter Frank Kemperman aufatmend, „dann sind wir glücklich." Auch Melzer war bester Laune nach dem Erfolg seines Teams.

Ganz besonders natürlich mit Blick auf Ingrid Klimke, die Ende August mit Hale Bob bei den Europameisterschaften in Luhmühlen ihren Titel verteidigen wird. Und auf Michael Jung, den Gold-Michi, und seine Fortschritte in der Zusammenarbeit mit dem elfjährigen Hannoveraner Chipmunk. Zum ersten Mal in seiner Karriere versucht der Schwabe aus Horb, mit einem bereits fertig ausgebildeten Pferd bei den großen Wettbewerben zu reüssieren. Sam, sein berühmtestes Pferd, mit dem er in London 2012 Doppel-Olympiasieger und 2016 in Rio die Einzel-Goldmedaille und Mannschafts-Silber gewann, wurde Ende vergangenen Jahres in den Ruhestand geschickt. Jung, der mittlerweile regelmäßig bei Springturnieren im Parcours antritt und im März sogar in der Dortmunder Westfalenhalle den Preis der Bundesrepublik gewonnen hat, stand plötzlich ohne Vielseitigkeits-Crack da – aber sein überragendes Reittalent wird dringend gebraucht.

Im Februar hat er Chipmunk von Julia Krajewski übernommen, und das Pferd war alles andere als ein unbeschriebenes Blatt. Zum Beispiel hatten die beiden im Vorjahr die Vielseitigkeit in der Soers gewonnen. Nachdem ihr Vertrag mit dem Besitzer ausgelaufen war, beteiligten sich Jungs Sponsor, Dübel-König Klaus Fischer, und das Deutsche Olympiadekomitee für Reiterei an Chipmunk, und er wanderte von Warendorf gen Süden. „Jeder Reiter gibt andere Signale und hat ein anderes Timing", sagte Jung in Aachen. „Das bedeutet eine große Veränderung für das Pferd und für mich." Es mache ihm großen Spaß, wie schnell sie zusammenfänden. Im Gelände von Aachen waren er und Chipmunk eines von nur drei Paaren, die innerhalb der Zeitvorgabe von 6:55 Minuten blieben. Der Bundestrainer sah es mit Wohlgefallen. Die alten Glanzzeiten, sie sind womöglich doch nicht vorbei. Ingrid Klimke und Hale Bob haben Form bewiesen. „Und mit Michi", sagte Melzer, „da geht demnächst was."